

GEDANKEN

EIN GUTES WORT FÜR HERZ UND SEELE

Grenzerfahrungen

Liebe Leserinnen, mit dem Begriff Grenzerfahrung verbinden wir meist eine negative Begebenheit, etwa ein Ereignis, in dem es „knapp“ herging. In diesem Beitrag möchte ich diesen Begriff jedoch in ein positives Licht rücken und von einem schönen Erlebnis erzählen.

Es war im Spätsommer, als mich eine Wanderung in das schöne Gebiet am Helm bei Vierschach führte. Ziel dieser Wanderung war nicht nur ein Gipfel, sondern die Begegnung mit einem lieben Menschen, den ich zwei Jahre lang nicht mehr gesehen hatte. Er kam aus Österreich und so trafen wir uns im Grenzgebiet, ganz nach der Devise: Treffen wir uns doch in der Mitte.

Das strahlende Wetter, die grandiose Rundschau und die inhaltsreichen Gespräche trugen dazu bei, dass es ein wunderbarer Tag wurde. Als wir am Gipfel des „Hornecks“ saßen, erfüllte mich auch eine gewisse Wehmut, wenn ich an den Wahnsinn dachte, der sich im Ersten Weltkrieg in dieser Gegend abgespielt hatte. Längs des Grades zeugen davon noch eine Menge Mahnmale, Schützengräben, Stacheldraht und anderes mehr. Besonders berührte mich das Schicksal vieler unschuldiger junger Menschen, die hier unter widrigsten Verhältnissen ihr Leben lassen mussten oder aufs Spiel setzten.

So gesehen lagen Freud und Leid an diesem Tag eng bei-



Sr. Mirjam Volgger

Koordinatorin der Marienlinik

einander. Beim Abstieg durch die herbstlich roten, leuchtenden Hänge gab es dann noch eine Überraschung in der Begegnung mit besonderen Menschen. Ich traf auf Leserinnen der Zeitschrift „Die Südtiroler Frau“, die sich riesig freuten, mich getroffen zu haben. Es war ein wahrlich schönes, freudiges Ereignis, das mir erneut klarmachte, wie wertvoll es sein kann, mit diesen Beiträgen die Herzen der Menschen zu berühren. Voller Dankbarkeit erfüllt, machte ich mich nach diesem ereignisreichen Tag auf die Heimfahrt mit dem Zug, wo ich alles nochmals in geistiger Weise reflektieren und genießen konnte.

Eines war für mich klar: Da gibt es „EINEN“, der von oben aus unser Leben lenkt. Ja, es war eine Grenzerfahrung der besonderen Art.



RUNDBLICHE



Gruppenbild mit Klangsäule (von links): Künstler Josef Rainer, Bischof Ivo Muser, Musikerin Manuela Kerer und Heiner Oberrauch, Präsident des Hauses der Familie, mit dem neuen Josef-Mayr-Nusser-Memorial
Foto: Haus der Familie

Enthüllung und Segnung in Lichtenstern

KLANGSÄULE

Der Bozner Josef Mayr-Nusser ist eine Leitfigur des Widerstands gegen die menschenverachtende Ideologie des Nationalsozialismus. Zivilcourage und Mut zeichneten ihn aus. Anfang Oktober hat Bischof Ivo Muser im Haus der Familie am Ritten ein neues Josef-Mayr-Nusser-Memorial enthüllt. Bei dem Kunstwerk handelt es sich um eine drehbare Klangsäule.



Josef Mayr-Nusser

Josef Mayr-Nusser sollte wegen Eidesverweigerung auf Adolf Hitler in das Konzentrationslager Dachau gebracht werden. Am 24. Februar 1945 ist er in einem Viehwaggon bei Erlangen seinen Strapazen erlegen. Sein Nein zum Nationalismus bezahlte er mit dem Leben. Ab Februar 1958 waren die Gebeine von Josef Mayr-Nusser in der Kirche von Lichtenstern beigesetzt. Am 18. März 2017 wurde Mayr-Nusser im Bozner Dom selig gesprochen. Seine sterblichen Überreste sind seitdem im dortigen Märtyreraltar bestattet. Der 3. Oktober wurde zum liturgi-

schen Gedenktag an Josef Mayr-Nusser bestimmt. Kürzlich hat Bischof Ivo Muser im Rahmen einer Segensfeier das neue Josef-Mayr-Nusser-Memorial in Lichtenstern gesegnet: eine klingende Säule des Brixner Künstlers Josef Rainer. Fünf drehbare und klingende Scheiben bilden den Körper der Skulptur. Jede Scheibe steht für eine Tugend. Das Drehen der Scheiben erzeugt Töne und Geräusche – immer verschieden, je nach Schwung und Kombination. Sie ähneln den Geräuschen einer Zugfahrt und wurden von der Brixner Musikerin Manuela Kerer komponiert.